

Das Rheinfelder Neujahrsblatt 2020 aus der Sicht eines Stadtführers

Autor(en): **Conrad, Robi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **76 (2020)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rheinfelder Neujahrsblatt 2020 aus der Sicht eines Stadt- führers

Vorwort von Robi Conrad

Es ist mir eine grosse Freude, in dieser Ausgabe das Vorwort schreiben zu dürfen, denn die Zahl 20 bedeutet für mich eine wichtige Brücke, im Sommer 1999, also vor 20 Jahren, hat meine Reise in die Welt von Rheinfelden und dem Fricktal begonnen, da lernte ich hier meine Frau Barbara kennen. Dass dies damals der erste Schritt in eine ganz neue und unheimlich spannende Reise sein würde, konnte damals noch niemand erahnen. Und dass diese Reise zu der schönsten Reise meines Lebens geworden ist – dafür bin ich meiner Frau, ihren zwei grossartigen «Kindern» und der Bevölkerung dieser wunderschönen Zähringer-Stadt sehr dankbar. Der Begriff «Heimat» hat für mich eine neue Dimension bekommen und seit dreizehn Jahren bin ich nun schon daran, als Stadtführer Brücken für die lokale Bevölkerung, die Gäste und Touristen in unsere Geschichte(n) zu schlagen.

«Brücken schlagen»

Können die Beiträge in den Rheinfelder Neujahrsblättern ebenfalls Brücken zu unseren Stadtführungen schlagen? Aber sicher doch, denn seit jeher bedienen sich immer wieder Personen, die historisch an der Geschichte unserer ältesten Zähringer-Stadt in der Schweiz interessiert sind, bei Artikeln, die in den Neujahrsblättern seit 1945 erscheinen, als Quelle für ihre Arbeiten und Recherchen. So haben sich auch beim Schreiben der neuesten Stadtgeschichte von Rheinfelden, «Dringen / Draussen / Dabei», die fünf Autoren immer wieder auf Artikel aus den Rheinfelder Neujahrsblättern beziehen können. Es sind neben den wichtigen historischen Beiträgen aber auch immer wieder die Alltagsgeschichten, die oft vermeintlich banal erscheinen, welche aber die wahren Geschichten einer Stadt und ihrer Bewohner erzählen. Nicht zuletzt deswegen hiess vor ein paar Jahren das Motto unserer Stadt «Geschichten schreiben Geschichte».

Wenn wir Stadtführer/innen jährlich unzählige Gäste durch unsere Altstadtgassen führen, so sind es, nebst den wichtigen historischen Eckpunkten, oft gerade diese kleinen, banalen Geschichten, die unsere Gäste am meisten faszinieren und die sie mit nachhause nehmen.

So erfahren wir in dieser Ausgabe viele spannende Geschichten, auch eine, die das Mystische – sprich den damaligen Aberglauben – wunderbar thematisiert: «die Erdgeister der Saline Rheinfeldens» – diese Geschichte, im 19. Jahrhundert angesiedelt, zeigt uns, wie lange diese der Fantasie entsprungenen Geschichten, deren Ursprung in der Verehrung der germanischen Gottheiten und deren Zaubersprüchen zu finden ist, in der Bevölkerung über die Jahrhunderte verankert blieben. Dieser Aberglaube, der nicht zuletzt die grausame Zeit der Hexenverfolgungen überhaupt erst möglich gemacht hatte, hielt sich zum Teil bis ins späte 19. Jahrhundert – und machte erst in den Zeiten der industriellen Revolution und dem damals aufkommenden Pragmatismus Platz.

Das Salz ist aus der neueren Geschichte von Rheinfeldens nicht wegzudenken, hat es doch der Stadt ab Mitte des 19. Jahrhunderts zur Berühmtheit als «Solekurbad-Stadt» verholfen und damit sogar eine spezielle Themenführung generiert.

Dies war auch die Zeit, in der die Industrie immer mehr Strom als Alternative zur Kohle benötigte, und so entstand in dieser Zeit als Pionierleistung das Rheinkraftwerk, mit dem Maschinenhaus auf der Deutschen Seite. Eine bisher wenig bekannte Seite dieses Jahrhundertbaus erfahren Sie im Beitrag «Wirtschaftsberechnungen altes Kraftwerk», in dem die Planung und der Betrieb von der finanziellen Sicht her beleuchtet wird.

Die Geschichte dieses ersten europäischen Flusskraftwerkes ist natürlich auf den Stadtführungen sehr prominent vertreten, hat dieser Bau schliesslich zur Entstehung und Gründung unserer badischen Schwesterstadt geführt.

Auch diese, für Rheinfeldens so wichtige Epoche im 19. Jahrhundert war es, die unserer Stadt die Bezeichnung als «Bierhauptstadt der Schweiz» beschert hat. Die Salmen-Brauerei an der Marktgasse nahm als erste Brauerei Rheinfeldens, noch zur «Habsburger-Zeit», nämlich

1799, ihren Betrieb auf. Feldschlösschen folgte 77 Jahre später aber mit der grossen Vision, die grösste Brauerei der Schweiz zu werden, was ja auch gelang.

Es gibt kaum eine Themenführung in Rheinfelden, in der das Bier nicht eine Rolle spielt, und zwar nicht nur bei einem «Bier Beizen Bummel» – auch in den Geschichten über die Pest, die Scharfrichter oder Nachtwächter – das Bier ist aus den Führungen Rheinfeldens nicht wegzudenken.

Das Bier wurde im Mittelalter, als Alternative zum oft verschmutzten Wasser der Brunnen, zu einem sehr populären Durstlöscher, und zwar in allen Berufs- und Bevölkerungsschichten, so natürlich auch bei den Fischern, die ihre Langeweile beim stundenlangen Warten ab und zu mit einem Bier unterbrachen.

Der Beitrag «Die Fischergalgen von Rheinfelden» taucht mit seinen spannenden, zum Teil auch neuen Erkenntnissen, in diese typische Art des Fischens ein, die auch noch heute unsere Stadt optisch prägt. Nun fragen Sie sich vielleicht, was haben diese Galgen mit den Stadtführungen zu tun? Nun – in der Tat sehr viel, wenn man bedenkt, dass die Rheinfelder immer noch nach einem Fischerei-Gesetz fischen, das von Maria Theresia im 18. Jahrhundert den Rheinfeldern glücklicherweise «aufs Auge gedrückt» worden ist – und durch den Schlusssatz «das Gesetz hat Gültigkeit bis in alle Ewigkeit» quasi verewigt wurde; und damit ist der Bezug zur Geschichte Rheinfeldens und damit auch zu den Stadtführungen offensichtlich geworden.

Nun wünsche ich Ihnen allen bei der Lektüre dieser Ausgabe 2020 spannende Stunden – geniessen Sie all die Brücken, die in diesem Büchlein teilweise ganz offen, aber manchmal auch durchaus versteckt, (ein-)gebaut wurden.

